

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: - (1975)
Heft: 1

Rubrik: Saintes-Maries-de-la-Mer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SAINTES-MARIES-DE-LA-MER

Im Mai haben die Karawane der Zigeuner ein gemeinsames Ziel:

Saintes-Maries-de-la-Mer
Es ist dies ein kleiner Ort in der Camargue, der Sumpfgegend an der Rhônenmündung. Unter den kleinen und niedrigen Häusern hebt sich die festungsartige Kirche ab, deren Mauern im Verlauf der Zeit schwarz geworden sind.

Nach der Legende landete hier die Barke, in die man die frommen Frauen, Maria des Jakobus und Maria Salome, zusammen mit Martha, Magdalena, Maximinus und Lazarus, dem Auferstandenen, gesetzt hatte, ohne ihnen Ruder zu geben. Während die anderen in das Innere der Provence vordrangen, um dort zu missionieren, blieben die beiden Marien hier zurück; hier starben sie, hier wurden sie begraben, und zwar in der von ihnen errichteten Kapelle, in der durch ein Wunder eine Süßwasserquelle entsprungen war, ein wirkliches Wunder in jenem salzwasserhaltigen Sumpfboden. Über der Kapelle wurde noch vor dem Jahre 1000 eine Kirche gebaut, die dann im 14. Jahrhundert erweitert wurde, so dass sie durch ihre starken Mauern und die Quelle im Innern ein Zufluchtsort für die Küstenbevölkerung wurde bei Einfällen der Sarazenen. Im Jahre 1448 liess König Renatus von der Provence Grabungen vornehmen, um die Gebeine der heiligen Marien zu heben. Dabei wurden auch andere Gebeine gefunden, und diese schrieb

man Sara zu, der Dienerin der beiden heiligen Marien.

Man weiss nicht, seit wann die Zigeuner an der traditionellen Wallfahrt teil- aber sicher ist, dass SARA KALI, die schwarze Sara, ihre Patronin geworden ist. Und in ihrer Krypta die von hundert Kerzen erleuchtet ist, durch - wachen sie im Gebet die Nacht vom 24. auf den 25. Mai. Die grosse Prozession am Tag darauf wird eröffnet und begleitet von den Gardians, den Reitern mit dem typischen Dreizack am Schaft. Voraus gehen Zigeuner mit der Statue der Sara auf Ihren Schultern. Die Statue ist mit vielen gestickten Seitenmänteln bedeckt, Geschenke von Seiten ihrer gläubigen Verehrer. Es folgen die Statuen der heiligen Marien, dann der Bischof von Arles und Mädchen in der schmucken Tracht von Arles. Eine gewaltige Menschenmenge schaut zu, und nicht selten werden die Pferde davon scheu. Dem Ruf der Provencalen: Hoch auf die heiligen Marien, folgten die Zigeuner mit einem lauten: Hoch auf die heilige Sara. Der Gesang wird begleitet von Händeklatschen und flamencoartigem Gitarrenspiel. Schliesslich kommt man ans Meer; Zigeuner und Pferde stürmen ins Wasser, ein Bild der Freude und des Übermuts.

Aber Saintes-Maries-de-la-Mer ist mehr als ein Wallfahrtsort. Es ist ein Ort der Begegnung, eine Rast auf

den langen Wanderungen. Die Freude der Begegnung zeit sich offen. Tag und Nacht wird getanzt und gesungen. Es genügt ein Akkord der Gitarre, und schon findet sich, mitten auf der Strasse oder auf dem Markt, eine kleine Gruppe zum Tanz, und die Bewegung pflanzt sich fort wie eine Welle.

Die Touristen drängen sich heran mit Foto- und Filmapparaten, neugierig und zudringlich; nicht einmal die persönliche Sphäre respektieren sie. Die Zigeuner nützen das aufs Gerautewohl aus und verlangen ein kleines Entgelt für die Aufnahme eines Tanzes. Aber vor allem sind sie bemüht, die Touristen einfach zu übersehen. Die Zigeuner reisen nach Saintes-Maries-de-la-Mer nicht um andere, sondern um sich selbst zu unterhalten.

Aus: Anno Wilms:
ZIGEUNER
Atlantis

